

Bewegung auf den Finanzmärkten

Interview mit Dr.-Ing. Artur P. Schmidt

Dr.-Ing. Artur P. Schmidt ist promovierter Ingenieur der Systemwissenschaften mit dem besonderen Schwerpunkt 'Kybernetische Marktanalyse'. Er war der letzte Schüler von Prof. Hans Ulrich, des Begründers des St. Galler Managementansatzes. Aus seinen Forschungsarbeiten zum Thema netzwerkorientiertes Management entwickelte Artur P. Schmidt einen interface-orientierten Managementansatz: das Endo-Management-Konzept.

Artur P. Schmidt ist Autor von 9 Büchern und hunderter von Fachartikeln. Er veröffentlichte das erfolgreichste Online-Buch im deutschsprachigen Raum „Der Wissensnavigator - das Lexikon der Zukunft“. Artur P. Schmidt ist heute Herausgeber und Chef-Redakteur der Wissensbank www.wissensnavigator.com sowie des Unternehmer-Cockpits für Finanzmarktanalyse www.unternehmercockpit.com. Er ist ausserdem ein gefragter Redner in Deutschland, Österreich und der Schweiz (www.arturpschmidt.ch).

Kontakt artur.schmidt@wissensnavigator.com

Fragen zu Ihrem Analysesystem

Herr Schmidt, Sie haben ein computergestütztes Analyseverfahren entwickelt, das in der Lage sein soll, die Entwicklung von Aktienkursen vorherzusagen. Hört sich ein bisschen nach Zauberei an? Was steckt dahinter?

Nun, es geht bei unserer Software I-Matrix nicht um Vorhersage, sondern um die Fragestellung, ob ein Markt bzw. eine Aktie, eine Devisenwert robust ist oder nicht. Diese Analyse kann wegen der Berücksichtigung kybernetischer Algorithmen mit einer nahezu 100%igen Genauigkeit geliefert werden. Warum ist dies so? Nun, lassen sich mich erklären, wie das ganze entstanden ist. Ich habe beim Projektleiter von Wernher von Braun, dem Raketengenieur H. H. Koelle in Berlin Raketentechnik studiert und im Fachgebiet Systemwissenschaften, d.h. der Lenkung komplexer Systeme, promoviert. Was für Raketen gilt, nämlich die Stufen der Rakete zu optimieren und diese auf einer optimalen Flugbahn zu halten, gilt auch für Aktien-Portfolios. Der einzige Unterschied hierbei ist, dass die optimale Flugbahn bei einem Portfolio dem maximal möglichen Gewinnzuwachs gemäss dessen Zusammensetzung entspricht. Es wird Sie überraschen, dass es gar nicht so sehr darauf ankommt, eine spezifische Aktie zu kaufen, sondern sozusagen die bestehende Flugbahn einer Aktie, die sich in Wellenbewegungen vollzieht, für das zeitoptimierte Trading möglichst wirksam auszunutzen.

Fredmund Malik prognostiziert seit 18 Jahren und sicherlich wird er irgendwann richtig liegen, dass Amerika in eine schwere Krise geraten wird, doch da er nicht über unseren Livermore-Indikator verfügt, hat er wahrscheinlich die grösste Aktien-Hausse in der Geschichte der Finanzmärkte verpasst. Was lehrt uns dies: Es reicht nicht aus, langfristig recht zu haben, da wir „langfristig alle tot sind“ wie John Maynard Keynes richtig bemerkte, sondern es gilt die drei wichtigsten Trading-Grundsätze an den Finanzmärkten zu beherrschen: 1. Timing, 2. Timing und 3. Timing. Dieses ist auch entscheidend bei der Steuerung von Raketen. Es gilt zum richtigen Zeitpunkt die jeweiligen Stufen zu zünden.

Raketentechnik ist vielleicht die perfektste Timing-Technologie überhaupt. Was für Raketen gilt, kann deshalb auch für die Finanzmärkte nützlich sein. Wenn man sich überlegt wie schlecht Banken heute ihre Kunden hinsichtlich dem Timing beraten, war es an der Zeit hier eine innovative Lösung zu finden, die Anlegern einen deutlichen Mehrwert bietet. Berthold Brecht gab eine sehr treffende Formulierung bezüglich Banken ab: „Bankraub ist eine Initiative von Dilettanten. Wahre Profis gründen eine Bank.“

Welche jährlichen Renditen hätte man mit Ihrem System in den letzten Jahren erzielen können und wie wollen Sie dieses Ihren Kunden zugänglich machen?

Mit einer volatilen Wachstums-Aktie wie z.B. der Boeing-Aktie (Symbol: BA), hätte man mit dem Livermore-Analyse-System in den letzten 40 Jahren im Durchschnitt Renditen von deutlich über 100 % erzielt. Wohl gemerkt pro Jahr. Wir haben im Rahmen unseres Backtesting ähnlich hohe Renditen mit einer Vielzahl von Werten, aber auch mit dem Traden von Indizes, erzielt. Das bedeutet, das das Livermore-System jeden, ich betone jeden Fondsmanager langfristig geschlagen hätte. Nun können Sie mir vorwerfen, ja, dies hat zwar in der Vergangenheit funktioniert, aber die Performance in der Zukunft müssen Sie beweisen. Nun, dies beweisen aktuell unsere Kunden. Seit der Einführung des Systems hat einer unserer Kunden in nur 4 Monaten bereits eine Rendite von über 70% erzielt. Und dies ohne, dass wir ihm irgendwelche Angaben gemacht haben, welche Aktien zu kaufen sind. Der Kunde hat lediglich sein bestehendes Portfolio genommen und er tradet dieses nach unserem Indikatoren-System. Nachfolgende Abbildung zeigt beispielsweise den Verlauf des Livermore-Indikators seit über 40 Jahren für die General Motors-Aktie (Symbol: GM). Die Präzision der Kauf- und Verkaufssignale ist beeindruckend. Das Unternehmercockpit hat sich nicht zum Ziel gesetzt, konkrete Aktien zu empfehlen, vielmehr wollen wir unseren Kunden die Möglichkeit geben, im Rahmen ihrer Portfolios die bestmöglichen Kauf- und Verkaufszeitpunkte zu erkennen.

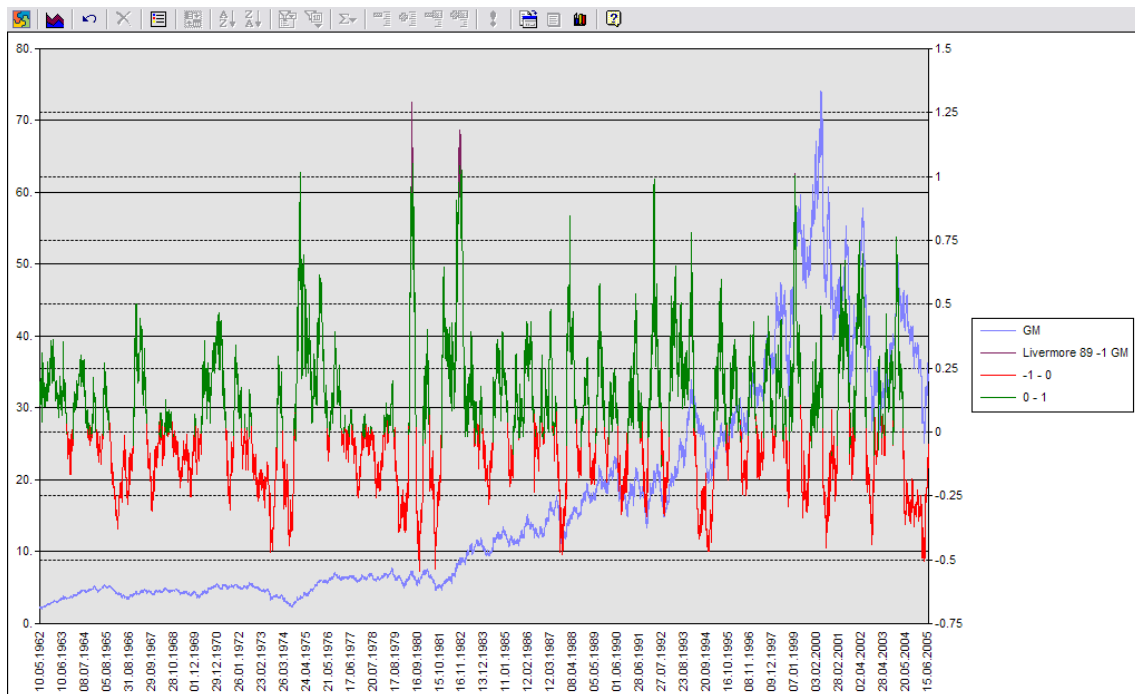


Abb. 1: Livermore-Indikator der General Motors-Aktie von 1962 bis 2005

Und das klappt mit allen Aktien und Indizes? Wie sieht es denn mit Rohstoffpreisen aus

Vielleicht sollte ich Ihnen etwas über das Motiv der Entstehung der I-Matrix-Software erzählen. In den 90er Jahren wurde ich vom Begründer des St. Galler Managementansatzes, Hans Ulrich mit einer Studie zum Thema Management, Komplexität und Chaostheorie beauftragt. Dort kam ich zum zweiten Mal in meinem Leben sehr intensiv mit kybernetischen Lenkungsmethoden in Kontakt. Besonders beeinflusst hat meine Forschungen hier der Managementkybernetiker Stafford Beer. Für mich war es stets unzureichend, wie komplexe Systeme, vor allem Unternehmen, heute gelenkt werden. Das Literaturstudium zum vielleicht bedeutendsten Trader aller Zeiten, Jesse Livermore, brachte mich auf die Idee, dass es nicht darauf ankommt, Prognosen zu treffen, sondern die tatsächlichen Entwicklungen in den Finanzkennzahlen von Unternehmen kybernetisch zu analysieren. Genau dies leistet die Software I-Matrix in atemberaubender Weise.

Da es leider zu wenig frei verfügbares Zahlenmaterial von Unternehmen gab, musste ich auf die Finanzmärkte zurückgreifen, um die Software zu testen. Hier stellte ich sehr schnell fest, dass die Algorithmen auch bei Aktien, Indizes, Devisen und Rohstoffen präzise die Robustheit des Systems anzeigen. Wie präzise diese Indikatoren sind, zeigt der Blick auf die jeweiligen Livermore-Charts (siehe unten). Sobald die Entwicklung in den roten Bereich geht wird verkauft, sind die Charts im grünen Bereich kann der Anleger investiert bleiben. Dies hört sich einfach an, aber wenn man 100 oder mehr Aktien als Anlageberater zu betreuen hat, verlieren die meisten den Überblick. Deshalb kann unser System vollautomatisch grosse Datenbestände von Tausenden von Aktien auswerten.

Wie reagiert Ihr Programm auf externe, systemfremde Schocks? Terroranschlägen und Naturkatastrophen treten ja plötzlich und ohne Vorwarnung auf.

Als wir den Livermore-Indikator beim Aktien-Crash 1987, zur Asienkrise 1989 oder vor dem 11. September 2001 untersuchten, stellten wir fest, dass hier jeweils vor den starken Kursabschlägen klare Verkaufssignale gegeben wurden. Was natürlich nicht vom System antizipiert werden kann, sind Firmenübernahmen oder plötzliche Gewinnwarnungen, die Aktien an einem Tag um über 50 % steigen oder um bis zu 80 % fallen lassen. Deshalb gilt es mit dem System nicht nur auf einen einzigen Wert zu traden, obwohl dies bei soliden Werten wie Cisco oder Boeing herausragende Gewinne ermöglicht hätte. Unser Unternehmerrcockpit.com setzt hier auf ein 9er-Muster-Portfolio, das sich gemäss dem Prinzip der Branchenrotation verändern kann. Die Kauf- und Verkauf-Zeitpunkte der Werte im Portfolio werden anhand der Livermore-Analyse ermittelt. Aktuell setzt es sich aus einem Biotech-Wert, einem Biotech-Fonds, einem Japan-Fonds, drei Energieaktien, zwei Goldminenaktien sowie einem Bear-Fond zusammen. Investiert wird jeweils 1/9 des Kapitals. Die Natur des Wellenreitens bringt es mit sich, dass immer etwa 1/3 des Kapitals in Cash gehalten wird. Die Cash-Bestände werden gemäss des Livermore-Indikators in die jeweils robusteste Währung (aktuell der kanadische Dollar) oder Edelmetalle investiert. Diese ausgewogene Auswahl ist völlig crash-resistent und garantiert auch bei Extremsituationen eine sichere, wachstums- und renditestarke Anlagestrategie.

Fragen zu allgemeinen Wirtschaftsthemen

In den USA scheint die Wirtschaft ja zu brummen, in Europa, speziell in Deutschland läuft es nicht so rund. Was macht Europa falsch? Was machen die USA richtig?

Absolutes Wirtschaftswachstum ist ein trügerischer Indikator, um die Robustheit eines Marktes einzuschätzen. Der deutsche Aktienmarkt war gemäss dem Livermore-Indikator in den letzten Monaten sehr robust, was sich in starken Kursavancen widerspiegelte, während der mit hohem GDP-Wachstumsraten versehene US-Markt nur geringe Kursavancen machte. Weitere Favoriten der letzten Monate waren Österreich und Korea. In Europa macht man sicherlich viel falsch, z.B. dass die Erweiterung der europäischen Gemeinschaft viel zu schnell verläuft und dies zukünftig zu einer Euro-Krise führen kann, jedoch ist es sicherlich nicht falsch, dass der europäische Konsument eher spart und für die Zukunft Vorsorge trägt. Was die USA richtig machen, ist sicherlich die konsequente Ausrichtung auf eine bürokratiefreie Dienstleistungsgesellschaft. Hier liegen in Europa noch riesige Entwicklungspotentiale. Allerdings erfordert eine solche Ausrichtung auch eine richtige monetäre Steuerung, damit die Konsumentenverschuldung nicht ausufert. Hier hat Greenspan grundlegend versagt, da er den Durchschnittsamerikaner in die Schuldenfalle getrieben hat.



Abb. 2: Entwicklung des deutschen Aktienmarktes

Das Handelsbilanzdefizit weist ein Rekorddefizit auf. Sehen Sie darin eine Gefahr für die Weltwirtschaft?

Das Handelsbilanz-Defizit für sich genommen ist kein Gefahrenpotential, da die Erfahrung gezeigt hat, dass dieses einen Anstieg der Aktienkurse (siehe in den 90er Jahren) sogar fördert. Bedenklich an der US-Ökonomie ist jedoch die Überlagerung verschiedenster kritischer Indikatoren, wie der Verschuldung (des Staates, der Unternehmen und der Haushalte), das Handelsbilanzdefizit, die Überbewertung des Dollar, der demographische Faktor (Baby-Boomer gehen in den Ruhestand), aufgeblähte Derivatemärkte (mit der Gefahr von Kettenreaktionen) sowie die Gefahr ein Deflation durch sich weiter aufblähende Immobilienpreise. Die kybernetische Aufschaukelung aller Indikatoren zusammen hat mittlerweile ein gefährliches Niveau erreicht, aber die Märkte werden erst dann massiv einbrechen, wenn diese klare Signale geben.

Wie lange wir noch Zeit haben, um uns auf den Perfekt Storm an den Finanzmärkten vorzubereiten weiss niemand besser genau als der Markt selbst. Deshalb gilt es diesen aufmerksam mit der Livermore-Analyse zu beobachten. In einer Erzählung habe ich ein mögliches Crash-Szenario, den sogenannten Black Day (<http://www.heise.de/bin/tp/issue/r4/dl-artikel2.cgi?artikelnr=20194&mode=print>) an den Finanzmärkten beschrieben, der gekoppelt mit einem Totalausfall des Internet zu einer Massenpanik führen könnte. Amerika scheint, wie die mangelnde Krisenbewältigung in New Orleans zeigte, auf Störungen von aussen besonders anfällig zu sein. Nicht umsonst zeigt der Livermore-Indikator bei allen grossen Indikatoren (Dow Jones, S&P 500 sowie Nasdaq) im mittel- bis langfristigen Bereich im Vergleich zu allen anderen grossen Finanzmärkten seit längerem deutliche Schwächesignale.

Bereits im Jahr 2000 habe ich die Prognose gewagt, dass es zukünftig Millisekundenpleiten an den Finanzmärkten geben wird (<http://www.heise.de/bin/tp/issue/r4/dl-artikel2.cgi?artikelnr=8899&mode=print>). Damals meinte man ich scherze, bis sie dann im Jahr 2002 eintraten, als Internet-Aktien an einem Tag um 80 % fielen und vielen der Humor endgültig verging. Derartige Kettenreaktionen können sich durch Finanzderivate verstärken, die deshalb nicht von ungefähr von Warren Buffet als finanzielle Massenvernichtungswaffen angesehen werden.

Alle reden von China als den Zukunftsmarkt? Sehen Sie das auch so? Ist das Land wirklich eine so große Chance für den Anleger?

Schauen wir uns doch zunächst einmal an, wie die Weltwirtschaft strategisch zu beurteilen ist. China wird sicherlich in den nächsten Dekaden die USA bezogen auf die Wirtschaftsleistung überflügeln. Allerdings erfolgte die Entwicklung von einem Agrarland zu einem modernen Industrieland in einem atemberaubenden Tempo. So etwas läuft nie ohne Verwerfungen ab. Bedenkt man dass China und Japan jeden Tag mit etwa 1 Milliarde US-Dollar das amerikanische Schuldenmachen finanzieren, so würde eine durch China absichtlich ausgelöste Krise die ganze Weltwirtschaft treffen. Eine derartige Krise könnte durch das plötzliche auf den Markt werfen von gehorteten Devisen, Aktien und Anleihen eintreten. Finanziert wurde diese Hortung durch die chinesische Unterwanderung der amerikanischen Volkswirtschaft und riesige Handelsbilanzüberschüsse von mittlerweile 120 Milliarden US-Dollar. Ein von China ausgelöster Wirtschaftskrieg könnte hierbei die gesamte Weltwirtschaft in einen verheerenden Abwärtsstrudel reissen. Dass China aktuell auch als Aktienmarkt wenig interessant ist, offenbart ein Blick auf den China B-Share-Index (siehe auch dessen

Livermore-Indikator auf www.unternehmercockpit.com). Dieser hatte sich vor seiner jüngsten Erholung in den letzten 12 Monaten halbiert. Verdoppelt haben sich jedoch zur gleichen Zeit jedoch zahlreiche nicht-chinesische Aktien, die vom Rohstoff-Boom in China profitieren. Es ist aktuell eher ein typisches anti-zyklisches Ausstiegssignal, wenn jeder chinesische Aktien empfiehlt und sogar die grossen Wirtschaftsmagazine diesen Markt preisen. Der chinesische Markt durchläuft wie jeder Wachstumsmarkt nicht nur eine Boom-, sondern auch eine Bust-Phase.

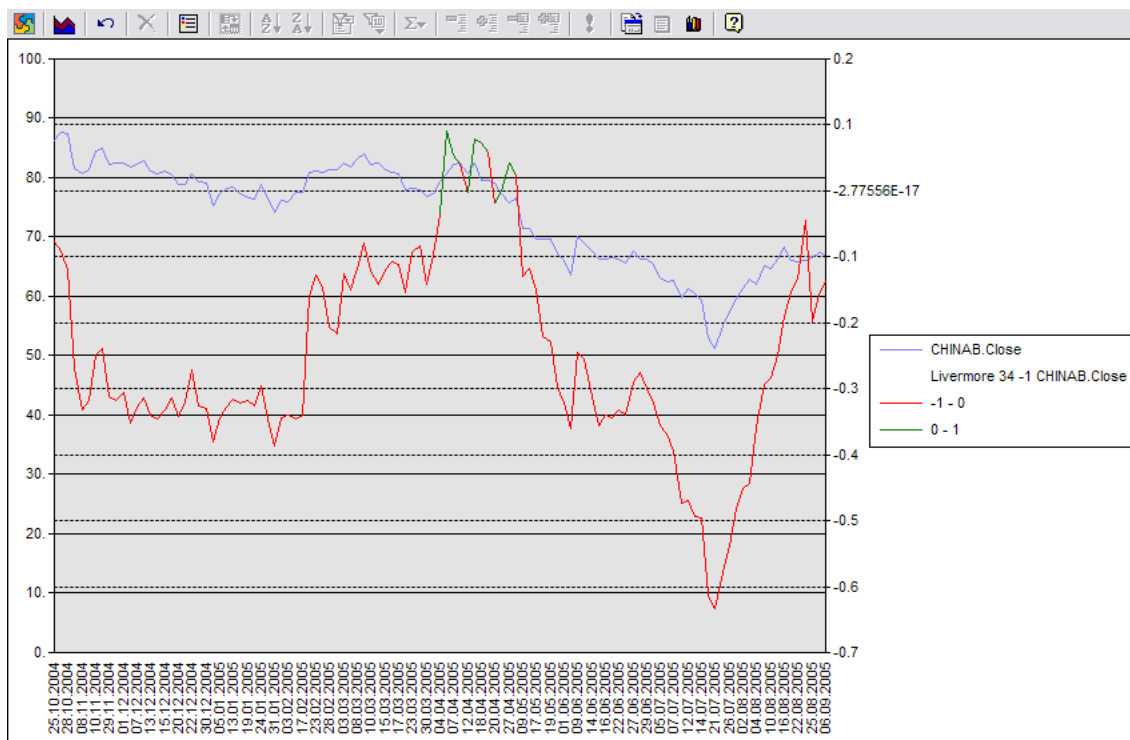


Abb. 3: China B-Shares-Index im Redlight-Mode

Der Ölpreis ist in den letzten Monaten unaufhörlich gestiegen. Geht es so weiter? Wo sehen Sie den Ölpreis am Jahresende? In fünf Jahren? In zehn Jahren?

Auch beim Ölmarkt ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch dieser wieder zu einer deutlichen Schwäche im Vergleich zu den anderen Rohstoffen neigen wird, auch wenn der langfristige Trend weiter nach oben gerichtet sein wird. Der Livermore-Indikator hat auch hier in den letzten Wochen präzise Kauf- und Verkaufssignale gegeben. Da jahrelang die Ölreserven zu hoch geschätzt wurden, die Neuerschliessung von Ölquellen stagniert und die Nachfrage aus China weiter stark ansteigen wird, könnte ein durchschnittlicher Ölpreis von über 100 US-Dollar in den nächsten Jahren durchaus Normalität werden. Zu bedenken ist hier jedoch, dass für den europäischen Verbraucher, dies weniger dramatisch sein wird, wenn sich der US-Dollar nochmals um 30 bis 40 % verbilligen sollte. Ausserdem ist man in Europa hinsichtlich alternativer Energien wesentlich besser gerüstet, als in den USA, die ihre Kyoto-Arroganz noch teuer bezahlen werden.

Was halten Sie von Gold und Silber?

Gold und Silber sind quasi Ersatzwährungen, wenn das Papiergeld in eine Krise gerät. Diese Krise könnte ich den nächsten Jahren immanent werden, insbesondere dann, wenn es in den USA nicht gelingt, das Deficit Spending zurückzuführen und wieder zu einer höheren Sparquote zurückzukommen. Der vielleicht bedeutendste Wirtschaftstheoretiker Ludwig von Mises hat stets hervorgehoben, dass ohne Sparen keine Nationalökonomie funktionieren kann, da sich sonst exorbitante Seifenblasen aufbauen können. Derartige Übertreibungen entwickeln sich momentan vor allem im amerikanischen Immobilienmarkt, aber auch der Aktienmarkt scheint mit einem P/E von über 20 immer noch deutlich zu hoch bewertet. Gegenüber aufgeblähten Papier-Währungen bieten deshalb Edelmetalle einen hervorragenden Schutz. Als Depotbeimischung sollten diese in physischer Form sowie durch Gold- und Silberminenaktien aktuell mindestens 1/3 des Gesamt-Vermögens eines Anlegers ausmachen.

Was sind Ihre fünf Lieblingsaktien?

Liebblingsaktien sollte es nicht geben, sondern es gibt nur robuste und weniger robuste Aktien. Bei Aktien ist es wie beim Wellenreiten. Ist die Welle auf einem hohen Niveau ist es an der Zeit auszusteigen, bevor diese bricht. Ist die Welle auf einem tiefen Niveau kann man einsteigen und auf dieser nach oben reiten. Viele Leute wollen immer wissen, welche Aktien man kaufen soll. Dies ist jedoch gar nicht so ausschlaggebend, da sich die meisten Aktien selbstähnlich verhalten. Werfen Sie doch einfach Dartpfeile auf den Kursteil im Handelsblatt. Sie werden wahrscheinlich besser liegen als die meisten Anlageberater von Banken. Überlebensnotwendig an den Finanzmärkten sind sowieso nicht die Kaufsignale sondern das Herausfinden der richtigen Verkaufszeitpunkte. Dies ist die eigentliche Kunst, die jedoch ohne ein präzises Lenkungssystem oder eine konsequente Anlagestrategie nicht praktikabel ist. Sie sollten in ihrem Börsenmagazin die Rubrik einführen „Welche 5 Aktien würden Sie jetzt verkaufen?“ Diese wäre wahrscheinlich die wichtigste zur Bewahrung des Vermögens von Anlegern. Keine Bank, kein Investmentfonds aber auch kein bedeutender Vermögensverwalter hat sich bisher dieser Thematik ernsthaft angenommen. Der Livermore-Indikator dürfte der erste weltweite Indikator sein, der dies in konsequenter Weise tut, in dem er seine Börsenampeln systematisch auf rot stellt, wenn Werte nicht mehr robust sind.

[Fragen zum Thema „richtiges investieren“](#)

Was unterscheidet einen guten von einen schlechten Anleger? Welche charakterlichen Qualitäten muss ein Mensch mitbringen, um an der Börse erfolgreich zu sein?

Gute Anleger investieren anti-zyklisch, schlechte Anleger rennen stark gestiegenen Kursen hinterher. An der Börse gilt es jedoch, Emotionen völlig auszuschalten und sich nicht an aktuellen Meinungen und News zu orientieren, sondern an den Trends, die klar erkennbar sind. Dies erfordert drei wesentliche charakterliche Qualitäten: 1. Disziplin, 2. Disziplin und 3. Disziplin. Ein weiterer wichtiger Punkt bei Finanzanlagen ist, dass man das sogenannte Cost-Averaging vermeidet, d.h. bei fallenden Kursen seine Positionen weiter zu verbilligen. Wenn man falsch liegt, sollte man seine Fehleinschätzungen nicht durch Nachkaufen noch vergrößern. Die menschliche Psyche neigt darüber hinaus dazu, zu früh Gewinne mitzunehmen. Dies ist jedoch töricht. Vielmehr sollte man, wenn man richtig liegt, seine Position noch weiter aufzustocken, da der bisherige Gewinn ja bewiesen hat, dass man richtig

liegt. Die wenigsten Anleger beherzigen diese einfache Regel, die jedoch Mut und Entschlossenheit erfordert.

Vom großen „Börsenpropheten“ André Kostolany stammt die Weisheit, dass man erst Aktien kaufen und dann Schlaftabletten schlucken soll. Nach vielen Jahren, wenn man dann wieder aufwacht, hätten sich die Aktienkurse, so Kostolany, automatisch vervielfacht. Was halten Sie von dieser „Schlaftabletten-Strategie“?

Andre Kostolany war sicherlich einer der erfolgreichsten Spekulanten aller Zeiten. Als er jedoch spekulierte gab es noch keine Day-Trader und keine kybernetischen Berechnungsmodelle. Vergleicht man die Haltestrategie der Boeing-Aktie von 1962 bis 2005 mit der Livermore-Trading-Strategie, so hätte man mit der Schlafstrategie sein Kapital zwar Jährlich um 10% gesteigert, jedoch hätte man massive Opportunitätskosten gehabt. Mit der Livermore-Strategie hätte man dagegen bei konsequentem Traden einen jährlichen Zuwachs von über 100 % erzielen können. Das Problem ist nicht, dass diese Rendite utopisch hoch oder nicht erreichbar ist, sondern dass die menschliche Psyche verhindert, dass Trader zu ihrer Strategie stehen. Auch der berühmte Trader Jesse Livermore, nachdem die Software benannt wurde, verlor stets wieder alles, wenn er seiner Strategie untreu wurde. Deshalb gilt es kompromisslos, dass zu tun, was einem die Indikatoren sagen. Eigeninterpretationen, Wunschkurse oder Crash-Vorstellungen führen einen Trader oder Spekulanten nicht weiter. Das einzige was am Markt zählt ist, was der Markt tatsächlich macht. Der Markt hat leider zum Pech vieler oder vielleicht sollte ich besser sagen zum Glück weniger immer recht.

Nennen Sie uns bitte Ihre persönliche Investment-Strategie?

Meine persönliche Investment-Strategie orientiert sich an derjenigen der bedeutendsten Trader aller Zeiten: Livermore, Baruch, Loeb, Darvas und O'Neil. Warum ist dies so? Weil sie das Gesetz, dass man den Markt nicht schlagen, die sogenannte „Effiziente Markthypothese“ systematisch durchbrochen haben. Es wird Zeit, dass dieses falsche Gesetz, welches ich mit meinen Simulationsmodellen eindeutig widerlegen kann, endlich dorthin verfrachtet wird, wo es hingehört: in den Bereich von Grimms ökonomischer Märchenstunde. Die grössten Trader aller Zeiten hatten alle gemeinsam, dass sie ihren Trading-Strategien treu blieben. Sie haben bewiesen, dass es nicht eines grossen Kapitaleinsatzes bedarf, um an den Finanzmärkten erfolgreich zu sein, allerdings bedarf es einer harten Arbeit, um dieses Ziel zu erreichen. Das vielleicht wichtigste, was den Livermore-Ansatz gegenüber allen anderen Ansätze auszeichnet ist, dass dieser auf die eigene Forschung setzt, statt auf die Meinung anderer zu hören. Es lohnt sich für Anleger nicht die Tageszeitungen zu lesen, weil dort bezogen auf die Ökonomie nur die Bewertungen vergangener Ereignisse in den Kursen nachzulesen sind. Von grosser Bedeutung für Trader ist es auch, dass man nicht ständig investiert ist. Im Grund genommen, reicht ein Drittel der Zeit an den Märkten aus, um bei steigenden Kursen maximale Gewinne einfahren zu können. Zwar können auch bei der besten Trading-Software durch plötzliche Marktfluktuationen kleinere Verluste entstehen. Dies ist jedoch nicht weiter schlimm, wenn man diese auf ein Maximum von 7 bis 10 % begrenzen kann. Die Livermore-Software verhindert durch den „Redlight“-Mode, dass Anleger grössere Verluste einfahren. So kann ein solcher Verlust durch einen nächsten Trade, der einen Gewinn von 10 bis 15 % erzeugt wieder in einen Gewinnsituation bezogen auf den ursprünglichen Kapitaleinsatz gebracht werden. Stellen Sie sich jedoch vor, Sie müssten einen 33 %-Verlust oder 50 %-Verlust kompensieren, dann bräuchte der Anleger einen 50 % bzw. 100 %-Gewinn. Solche Situationen sind jedoch weniger häufig, wie wir aus Erfahrung

wissen. Das Zeitalter der endlosen Halte-Strategie an den Märkten ist vorbei. Wer nicht tradet verliert Zeit und hat Opportunitätskosten. Zwar muss nicht jeder zum Day-Trader werden, aber niemand sollte es sich leisten, in Schwächephase investiert zu sein. Die war auch immer das Geheimnis der Rothschilds: „Man muss sich an der Börse verhalten wie beim Baden in kaltem Wasser: Hineinspringen und rasch wieder heraus.“ Diese Strategie funktioniert für den Durchschnittsanleger allerdings nicht bei den Banken, sondern nur bei Online-Brokern, da die hohen Transaktionskosten von Banken einen grossen Teil der Gewinne sonst wieder auffressen würden. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Investment-Strategie ist, dass sich der einer Aktie zugrunde liegende Gesamtmarkt ebenfalls positiv entwickelt. Deshalb bietet das Unternehmertcockpit (www.unternehmercockpit.com) auf der Frontseite einen Überblick über die wichtigsten grossen Aktienmärkte.

Welche Märkte und Branchen bieten Ihrer Einschätzung nach in den kommenden Jahren das größte Wachstumspotenzial und die aussichtsreichsten Chancen für den Anleger?

Als Markt sehe ich mittel- bis langfristig den indischen Aktien-Markt als äusserst interessant an. Hier wurde gerade zwischen den USA und Indien ein historischer Vertrag für die wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit, Biotechnologie und Nanotechnologie unterzeichnet. Dort wo China seine Stärken hat, in der Produktion, werden gerade mal 11 % der amerikanischen Jobs generiert, dagegen werden im Service-Sektor 66 % der amerikanischen Arbeitsplätze generiert. Gerade hier liegt jedoch die grosse Stärke der indischen Volkswirtschaft. Hinzu kommt das bei indischen Firmen der "Return on equity" mit etwa 24 % doppelt so hoch ist wie in China mit etwa 12 %. Heute schon ist Indien die fünfgrößte Ökonomie der Welt und die demographische Entwicklung dürfte hier einen Boom auslösen. Etwa 25 % aller Menschen unter 25 Jahren leben in Indien. Etwa 50% der indischen Bevölkerung ist unter 25 und etwa 80 % sind unter 45 Jahre alt. Ein weiterer Schlüsselfaktor, der für Indien spricht, ist die Tatsache, dass Inder exzellent ausgebildet sind und perfekt englisch sprechen. Allein in Bangalore gibt es mehr IT-Ingenieure (ca. 150.000) als im Silicon Valley (ca. 120.000).

Eine starkes Wachstum dürfte weiterhin im Bereich der Commodities und der Energiebranche stattfinden. Die chinesische Volkswirtschaft braucht für ihre Expansion, viel mehr als die indische, Rohstoffe und Energie in grossen Mengen. So wird China im Jahr 2005 allein etwa 100 Millionen Tonnen Öl importieren, wobei sich der jährliche Ölbedarf bis zum Jahr 2010 weiter verdoppeln dürfte. Ohne Öl und Rohstoff dürfte das chinesische Wirtschaftswunder sehr bald der Vergangenheit angehören. China wird in den nächsten Jahren deshalb die Preise für Rohstoffe und Energie auf einem hohen Niveau halten bzw. weiter ansteigen lassen, wovon viele Firmen und diese müssen gar keine chinesischen sein, stark profitieren werden. Denken Sie nur an die exzellente Kursentwicklung der australischen Rohstoff-Aktie BHP Billiton (Symbol: BHP) oder von Rohstoff-Fonds wie dem PIMCO Commodity RealReturn Fund (Symbol: PCRDX). Ein kleiner kanadischer Ölwert mit Namen Heritage Oil (Symbol: HOC.TO), der vor einigen Monaten ein Joint-Venture mit einem irakischen Unternehmen abgeschlossen hat, profitiert aktuell im Rahmen seiner Kursentwicklung nicht nur von der Tatsache, dass die Öl-Nachfrage weltweit weiter steigen wird, sondern vor allem davon, dass die Ölreserven im Irak mit 115 Mrd. Barrel Öl zu den zweitgrössten der Welt zählen und das Unternehmen deshalb wohl in Bälde einer völlige Neubewertung zu unterziehen ist.

Fragen zu IT-Strategien

Wie sieht Ihrer Einschätzung nach das Internet in 50 Jahren aus?

Die Erfahrung mit den Prognosen von Zukunftsforschern wie Herman Kahn hat gezeigt, dass man es unterlassen sollte, Prognosen über 50 Jahre zu treffen. Aber so viel kann gesagt werden, es wird bis zu dieser Zeit eine neue Zukunftstechnologie geben, die den relativen Marktanteil des Internet wie heute den des Fernsehens oder des Radios auf ein niedriges Niveau herunterbringen wird. Wie die neue Interface-Technologie aussehen wird, lässt sich nicht exakt beschreiben, aber mit einer gewissen Unschärfe darf man sich anmassen zu sagen, dass diese sehr stark von der Mikrosystemtechnik, der Nanotechnologie sowie der Bio- und Gentechnologie beeinflusst sein wird. Wie in Galouyes Roman „Simulacron III“ werden wir neuartige Interfaces bekommen, die unsere Fähigkeiten zu kommunizieren, zu lernen und Komplexität zu lenken nachhaltig steigern werden.

Welche IT-Sektoren haben Zukunft? In welche speziellen Internetbranchen kann man als Anleger investieren?

Grundsätzlich sollte man in Sektoren investieren, wo es Player gibt, die über eine ausserordentlich starke Marktposition verfügen. Microsoft, Dell und Cisco haben solche Positionen in den 90er Jahren eingenommen. Neue Player wie Yahoo, Google und Ebay, haben sich bereits etabliert, auch wenn diese auf dem aktuellen Niveau deutlich überbewertet erscheinen. Nach den notwendigen Korrekturen dürften jedoch diese Werte ihre Schlüsselpositionen als Wachstumswerte weiter ausbauen. Eine ganz entscheidende Rolle werden zukünftig die Simulations-Technologien spielen. In diesem Sektor, den heute die Spielehersteller dominieren, wird es durch die Verknüpfung mit der Robotik und des Biocomputing völlig neue Innovationen geben, die es jungen Firmen erlauben wird zu den grössten Firmen der Welt zu avancieren. Deshalb gilt es diesen Sektor, dessen Hauptmärkte wegen der immensen Bevölkerungszahl China und Indien sein werden, äusserst genau zu beobachten. Die Matrix lässt grüssen!